

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 32 (1906)  
**Heft:** 37

**Artikel:** Matthäi am letzten  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-440289>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ich bin der Düsteler Schreier  
Trag' Niemandens Livree,  
Und bin Republikaner  
Vom Scheitel bis zur Zeh'.

Doch unsern deutschen Nachbarn  
Im schönen Badnerland,  
Zum Fürstenjubiläum  
Sei hier mein Gruß gesandt.

Auch Ihrem edlen Fürsten! —  
Ein solcher Volksregent  
Der könnte mir auch passen  
Als Bundespräsident.

### Neues aus Basel.

Basel ist zwar seit Eröffnung der Rheinschiffahrt Seestadt geworden, aber ihre Regierung ist trotzdem arg auf's Trockene gesetzt, weil ihr — wegen der „Kontrollbäcker“ — die Wirte den Krieg erklärt haben! ...

### Matthäi am letzten

steht's mit Pod, dem „Schweinefleisch- und Tippelstirk-Kompagnon. Denn während bei den Lauffeierlichkeiten allen andern Ministern eine kaiserliche Rede blüete sprokte, wurde Pod von JHM angeschwiegen! Und wenn Er dieses JHM so verhaßte „Gold“ im Munde führt, muß schon Unheil drohen. ...

### Stanislaus an Ladislaus.



#### Diapster Kohnfrader!

Also auch Du Bruthus! Auch Du pist im ahlgemeinen Strudel ter finstern Wälzlerster mit Ibezohgen Worten und bischt under die Besenmischen gegangen. Mich nimmg nuhr wunder von wägen Warum. Unser Dabsein ischt doch bim Eider nit so ganz ohni unz hat ja 1 jedes Individuum sein Kraizlain ztragen, d'Gaubtsach ischt nuhr, daß Mann siech mehr oder noch mehr tie Sache so Laiht wies nuhr imer meglich ist ms unt zmitz under dehn Andren durrenschlupft — media tenuere beati.

Gibt aper nit 1 mal Grunt zum setzwaßlen, Erchtens pro primo: Mir haben wider ain 9 Jesuwiter-Scheneral unt sollz gahr ain ganz guteliches Schwäble sain, obszwarh miers ganz Gleich ischt, wehn pai unz in ter Schwais ter Stahus twoh so blaipt wien Er grat ischt. Und zweitens bro sekunda: ischts dahñ noch extrabus im grohsen Rahnton ännen fon ahlerhechtster Schtelle gefohmandiert worten: Die Schwarkfäher wärden nicht gedublet! Ganz rächt hät er, ter Willire, ehr sorggt schonst das, taß sain Volk grien unt gehlb for Augen würt, s Nothe wart siech auch ihmer Meer aus, alsoh kahns ja gar nit fählen, taß tie ganze Warbenstandalia — oter Stala bynanter is. Nuhr ahlewel Kohbf unt Rahsen hoch heben wies ter Pobbelsky, der sognamefete Säminischter im Ryck z'Berlin bußen ms, lös affaires sont lös affaires unt wahs gms köhnt werden het er Bforget, daß finis fom Ente isch tann ter schwarz Adlerohrten unt fieleicht 1 fette Pfrunt — sinecurae — alz Uberserförgig, auß tenen aupghobnen ahltten StifftsKropfteien, was ieg den abgetafelten Mini- unt andren Stieren gguet kombt.

Unt drittens, pro tertia: Rahñ siech tain Gaischt unt Härz nit erhopen, bim Ahnbligg fon ten brächdichen Obischtbeimen und — s'Wasser laupht mir schon im Maulh zammen — tie hehrlichen Trauben im Nepperg? Das kahñ widder 1 x 1 sains Tröbßli werden. Alsoh kahñ ich bym besten Wihlen unt turchs tünggelste Brüllenglaß nit schwarzes seh'n.

Unzere Solibaden haben widder ganz sahmos gmandörfiehr, sie finzeng aper gwih noch samöfere, daß ter Krieg wider unen ischt. D'Leisenbeth hät ganze Chrüeg voll Moscht unsten brafen Langsertaitigern anengstelt — mir tuet er nit guet — unt da sohl Mann noch fon Ahndimlitaribusmismus rehden. Alsoh zum Schluß las tiers raht sain: Ihmer den la tete oben bhalten, kapier 1 Gläskl Gueten mehr drinken unt Du würt mit Meer Bred tenken unt tanzen

Deinem semper fidelibus fratribus

Stanislaus.

### Erbauliche Bettags-Gedanken.

Heut wäre wohl ein Tag zum Beten,  
Wenn Leute Zeit zur Andacht hätten.  
Allein bei Sorgen ohne Raht und Ruh'  
Kömmt nie ein Zeitungsfabrikant dazu.

Heut wäre wohl ein Tag zum Bitten:  
Bewahr' uns Gott vor Jesuiten;  
Allein wir sehen stets im Zeitenlauf,  
Sie machen doch der Welt die Augen auf.

Heut wäre wohl ein Tag zum Danken  
Für allerlei verdiente Franken.  
Allein der Spekulant ist immer klug,  
Zu danken braucht er nicht, hat nie genug.

Heut wäre wohl ein Tag zum Denken,  
Wo Freiheit uns das Glück will schenken.

Allein — es hat ein rostiger Verstand  
In manchen Köpfen gar kein Vaterland.

Es wäre wohl ein Tag zu fragen:  
„Wie stillen wir gerechte Klagen?“  
Allein wo wählt das fremde Maul  
Ist guter Wille fern und Friede saun.

Es wäre wohl ein Tag zu handeln,  
Wo Banden frech das Land ver-  
schandeln.

Allein Geduld! es macht jamit der Zeit  
Erfahrung viele wieder ganz gescheit.

Es wäre wohl ein Tag zum zünden  
Auf eigene, nicht fremde Sünden.  
Allein es bildet sich ein jeder ein,  
Viel besser doch als andere zu sein.

Es wäre wohl ein Tag zu grübeln  
Nach Ursach von so vielen Uebeln.  
Allein — weil meiste Liebel nötig  
sind,  
Ergibt sich still ein kluges Menschenkind.

Angelommen ist der sechste Bube, voll sind alle Betten und die Strube und die Mutter schreibt dem Bundesrat: „Anerkennt man meine Geldentat, dann wird das Vaterland mir danken mit wenigstens fünfshundert Franken.“ Der Bundesrat antwortet ihr betrüblisch: „So etwas ist bei uns nicht üblich.“ Und wirklich tut dieser Bescheid allen Patrioten sehr leid. Wär ich die Mutter, ich ginge sogleich mit meinen sechs Buben nach Frankreich. Bekanntlich gehören die Franzosen zu mehr bequemen Kinderlosen; denn die Mutter fürchten das benötigte Futter. Mädchen kosten alle ungeheuer schon wegen der verdammtten Aussteuer. Buben müssen Rekruten abgeben und kommen auch nicht gern ums Leben. Darum wollen dort Ehleute bescheiden soviel möglich Käuflinge vermeiden. Deswegen aber nebst hingegen kömmt es den Vorsichtigen gelegen, wenn viele Fremde kommen ins Land mit zahlreichen Buben an der Hand. Und also bedenket ihr Großen in Bern die Sache und zahlet künftig gern, Bubenankünfte zu belohnen, die gewünschten Gratifikationen. So werden wir in allen Gestalten unsere Soldaten selber behalten und mächtige Wehrkraft entfalten, wie vor Zeiten unsere Älten. Einzig Völker, die Kinder wiegen, können in allen Kriegen den Feind besiegen!



Rägel: „Seh, Chueri, i han I scho lang wellen öppis früge, aber Ehr psurred in letzte Tage nu ä so an eim durre, wien es Autimobil.“

Chueri: „Ja nu, was ist denn? Aber ä chl hantli.“

Rägel: „I hä leifst ä paar Mal im Tagblatt gles, daß Eine Vortrag heb über „Mein System“ oder was hagels, Ihr wered wohl wüsse was —“

Chueri: „Sälber bin i wärkli nüd det gfi, aber i hä ghört, es heb Eine halbe gnädig en Vortrag gha und heb in Badhose Gabriole gmacht, womer all Morge und all Obig sett mache, perse gnädig, wemmer well gesund bliebe —“

Rägel: „Ihr wänd eim gleich äfangs Waar agä, wo en Lochtige nüd glaubt.“

Chueri: „Ihr chönd's jo glaube oder nüd. Uebriges fröged nu d'Zumpfer Zundel, die ist allimol det gfi, sie —“

Rägel: „Was? Was? d'Fräulein Zundel? Im e Vortrag in Badhose? Nei, das —“

Chueri: „Was verdrehered ieg au wieder alls! Sie nüd, dä, wo de Vortrag gha hät heb nu Badhosen agha.“

Rägel: „Nei aber du mini Güeti, ieg hät sie vor 14 Tage d'Ring g'wechslert und gahst na zun ä so öppis em zuel! I so öppis hätt' selle zu mine Zite vorcho, wemmer versproche gfi ist, ja bim Gagel.“

Chueri: „Sell mer au fi! Sie hät allweg kei Grüespos übercho am Ehring vu dem. Uebriges hätted Ihr au ä schöneri Fasoñ übercho, wemmer främere turnet hättid.“

Rägel: „Ich hä meini turnet gnueg, und säb häni, ja woll —“

Chueri: „Es wär vielleicht ieg nanig z'pot, wemmer all Morge würed gnädig turne, perse nüd uf dr Brugg, det mur dä Berschönerigsverein scho brotistiere, aber i dr Tierbrecht obe, do nehmeder eifach z. B. en Chorv voll Zweischnen is Mul, stelled ä Kunkelrueb uf d'Nasen ue, i jeder Hand ä volls Glas Truese und laused uf Eurem Stangehaag 2 mol hin und her, wer weiß —“

Rägel: „Säb chönted Ihr allerding's nüd, mit 2 vollne Gläser Truese zweimal hin und her lause.“